

# Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **49 (1987)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## *Herbsttagung in Büren SO*

Drei Referenten bestritten die sehr gut besuchte Herbsttagung am 13. September im solothurnischen Büren, in der Mensa der Kreisschule.

*Ammann Werner Altermatt* stellte sein Dorf vor. Es hat rund 650 ha Fläche und rund 650 Einwohner. Die im Obstbau- und Milchwirtschaftsgebiet liegende Ortschaft besitzt heute noch 10 Bauernbetriebe, die auch ohne Güterzusammenlegung viel Ertrag herauswirtschaften. Die Bevölkerung sucht ihren Verdienst in der nahen Baslerbieter Industrie. Schulisch ist Büren ein Sammelpunkt: in der Kreisschule werden sowohl die Sekundarschüler der umliegenden Solothurner Dörfer als auch die Primarschüler unterrichtet; die Gemeinde muss die Hälfte ihrer Steuern fürs Schulwesen ausgeben. Es sind Kleinläden für die Einwohnerschaft da, ferner Restaurants, Fabriken und Handwerksbetriebe. Die Bevölkerung geniesst eine umfassende Infrastruktur, und im Dorf sind sowohl Ara als auch Zivilschutzbauten und Werkhof in den letzten Jahren errichtet worden.

*Werner Meier, Lausen, früher Büren*, berichtete aus der Geschichte des Dorfes, das ihm ans Herz gewachsen ist. Es liegt zuhinterst im Oristal, abgeschirmt gegen Unwetter durch einen Kranz von Hügelzügen: Horn, Chöpfl, Spitze-flüeli, Chäle und Sternenbergr. Urkundlich wird Büren erstmals 1194 in einer Bestätigung von Papst Cölestin III. erwähnt. Verschiedene alte Funde weisen darauf hin, dass eine alte Verbindung von Nunningen her nach Augusta Raurica geführt hat. Es wurden Gold-, Silber-, Bronze- und Kupfermünzen und sogar Reste einer alten römischen Wasserleitung gefunden, ferner germanische Schwerter, Halsbänder und farbige Ketten. Büren gehörte einst zur Herrschaft Pfirt, und die Burg Sternenfels war zuletzt Eigentum der Edelknechte von Ramstein, bis sie 1499 von den Solothurnern besetzt wurde. Das «Schlössli» im Unterdorf fiel 1502 den Solothurnern zu; es war lange Zeit von einem Weiher umgeben. Der Referent erwähnte die Dorfkirche, erbaut 1590 und den Pfarrhof von 1727; er empfahl auch die von Kurt Stürchler verfasste Dorfchronik.

*Dr. Gottlieb Loertscher, Solothurn*, zeigte anhand von Lichtbildern die kunsthistorischen

Schönheiten in den Bezirken Dorneck und Thierstein. Gegen zwei Stunden lauschte die Zuhörerschaft den Worten des ehemaligen solothurnischen Denkmalpflegers. Von den hügeligen Abhängen des Passwangs streifte der Redner von Dorf zu Dorf, von geschlossenen Bauerdörfern zu abgelegenen Berghöfen und Burgruinen und führte zu den Kunstwerken in den Klöstern Beinwil, Mariastein und Dornach. Man spürte aus seinen Darlegungen, dass er ein Gespür hat für echte, bleibende Werke der Volkskunst und die «hochzünftigen» Schönheiten der Kunstgeschichte. Es galt für ihn, sie ausfindig zu machen und systematisch abzusuchen und auch die Akten des Staatsarchivs sorgfältig durchzukämmen. Es wäre ein lohnendes Unterfangen, in den «Jurablättern», deren Titelseiten von Dr. Loertscher stammen, in Wort und Bild von den Kunstwerken der solothurnischen Gauen zu berichten.

*René Gilliéron, Obmann*

---

## *Aus dem Heimatmuseum Schwarzbubenland*

In den «Mitteilungen des Heimatmuseums Schwarzbubenland» Nr. 25, 1987, führt uns Andreas Obrecht durch die Geschichte der Siebenschmerzenkapelle in Mariastein, Dr. R. Boder berichtet über die Wasserversorgung auf dem Schlosse Dorneck, Dr. Albin Fringeli über die Goldlöcher von Bärschwil. Die beiden Jahresberichte über das Heimatmuseum und über die Tätigkeit der «Freunde» 1986 runden das gefällige Heft ab, das mit zwei ganzseitigen Farbproduktionen geschmückt ist.

M. B.